

Doppelmoral, Liebe und Tragik

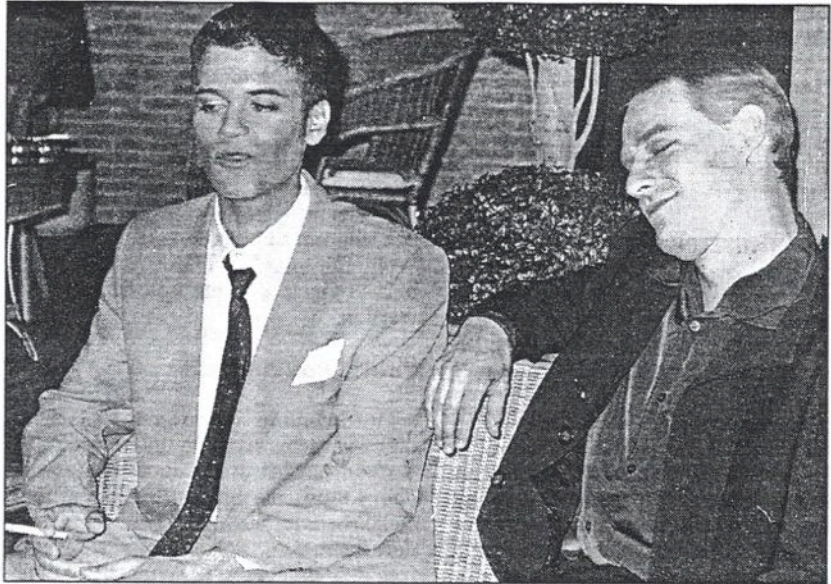
Die Theatergruppe Weissglut lud am Freitag zur Premiere in der Alten Fabrik in Rapperswil. Aufgeführt wurde eine von Regisseur Jörg Hug überarbeitete Fassung des Stücks «Eine Frau ohne Bedeutung». Die Umsetzung ist dem Theaterensemble perfekt gelungen.

nie.- Das Stück beginnt ganz im Stil der Wildeschen Gesellschaftskomödien: Auf dem englischen Landsitz Hunstanton Chase sind einige Mitglieder der High Society versammelt und führen mit geistreichen Aperçus, Snobismen und Paradoxa versetzte Gespräche über Liebe, Ehe und Moral. Und genauso grotesk wie die Dialoge wirken auch die von Lady Hunstanton (Andrea Doswald) geladenen Gäste: Aufgeblasen und gelangweilt geben sie in Gesprächsrunden ihrem Zynismus freien Lauf. Nur fragt man sich bald, ob die Lebensansichten nicht die Erzähler selber karikieren – vielleicht in deren vollem Bewusstsein?

Insbesondere ein Gast, Lord Illingworth (Christoph Brugger), gibt immer wieder seine frivolen Lebensmaximen zum Besten, die Boshaftigkeit zum guten gesellschaftlichen Ton erheben. Von den Damen Mrs Allbony (Daniela Riedener), Lady Stutfield (Katrin Stooß) und Lady Caroline (Martina Müller) werden diese Maximen mit gespielter, ihr Ergötzen kaum verhüllender Prüderie, aufgenommen. So wechselt ein selbstgefälliger Dialog den anderen ab, bis mit Hester Worsley (Caroline Beilstein) ein moralischer Gegenpart in Szene tritt.

Ein Stück mit Kontinuität

Regisseur Jörg Hug gelingt es, die Gesprächsrunden geschickt zu verweben und damit dem Stück eine Kontinuität einzuverleiben. Einmal hört man das Gespräch im Vordergrund,



Theater Weissglut in Aktion: Szene aus «Eine Frau ohne Bedeutung».

Bild David NettiSpach

dann wird die Aufmerksamkeit auf eine andere Gruppe gerichtet, während die anderen Gäste Gespräche mimen. Der Theatergruppe gelingt es, geschickt die Handlungswechsel natürlich wirken zu lassen. Der Zuschauer gerät unmerklich in eine subjektive Beobachterposition.

Unter den Gästen ist auch der bürgerliche Gerald Arbuthnot (Daniel Zehnder), ein mittelloser junger Mann, den Lord Illingworth als Sekretär anstellen will und der sich von dieser Position den Beginn seiner Karriere erhofft. Der komödienthafte Ton schlägt in moralischen Ernst um, als Gerald's Mutter (Tanja Scheck) auf Einladung der Hausherrin eintrifft und in Lord Illingworth den Mann erkennt, der sie einst, als sie von ihm ein Kind erwartete, schmähhlich im Stich liess. Langsam entrollt sich der zerstörerische Einfluss der gesellschaftlichen Kälte im Spiel mit Verhaltensregeln. Gerald's Mutter wird mit ihrem unehelichen Sohn zum tragischen Opfer der gesellschaftlichen Moralträger, die ansonsten den Armen nur Brot zuwerfen,

damit sie das Maul halten, wie es Hester an anderer Stelle ausdrückte. Mrs. Arbuthnot, die Frau ohne Bedeutung, schafft es, ihren Sohn Lord Illingworth zu entreissen und sich die Hoffnung auf ein gerechteres Leben zu bewahren. Ein Leben in einer neuen Welt. Am Schluss schmettert sie sogar Lord Illingworth's Anbiederungsversuche ab. Er wird für sie zum Mann ohne Bedeutung.

Auch wenn das Stück seine Aktualität verloren hat, gelten die Grundaussagen heute noch wie damals zu Zeiten des Homosexuellen Oscar Wilde; oder wie es Jörg Hug im Programmheft ausdrückt: «Die Rolle der Frau ohne Bedeutung spielen heute andere Unmoralische.» Auf jeden Fall bietet das Theater Weissglut einmal mehr Theater auf höchstem Niveau, das ohne tragende Einzelpersonen auskommt, sondern als gesamtes Ensemble Qualität aufweist.

Weitere Aufführungsdaten: Donnerstag 12. März; Freitag, 13. März; Freitag, 20. März; Samstag, 21. März, jeweils um 20.15 Uhr in der Alten Fabrik in Rapperswil. Dernière am Sonntag, 22. März, um 19 Uhr, Alte Fabrik.

Theater Weissglut im Wilde-Fieber

Rapperswil: Erfolgreiche Premiere von Oscar Wildes «Eine Frau ohne Bedeutung»

Mit dem Oscar-Wilde-Stück «Eine Frau ohne Bedeutung» liegt das Theater Weissglut mit seiner aktuellen Produktion im Trend: Seit dem Kinofilm ist Wilde in aller Munde. Am Freitagabend wurde in der Alten Fabrik die Premiere dieser äusserst spritzigen und geistreichen Komödie, die viel unterschwellige Gesellschaftskritik enthält, gefeiert.

TATJANA STOCKER

Es ist reiner Zufall, aber ein glücklicher Umstand für das Theater Weissglut: Seit dem Kinofilm «Wilde» ist Oscar Wilde auch einem breiteren Publikum zum Begriff geworden. Dementsprechend gross dürfte das Interesse an den acht Auführungen der Weissglut-Produktion 1998 sein. Mit «Eine Frau ohne Bedeutung» hat die Gruppe um Jörg Hug, der seit acht Jahren für die Regie verantwortlich ist, einen nicht eben einfachen Stoff angepackt. Die Komödie aus dem Jahre 1893 ist im Kern ein eigentliches Melodrama, das viktorianisch-puritanische Moralvorstellungen hinterfragt. Nur durch die Partien unbeschwerter und spritzigen Dialogs wird es zur amüsanten Gesellschaftskomödie. In den brillanten Dialogen, die mit Epigrammen und Paradoxa durchsetzt sind, entlarvt Oscar Wilde auf witzig-ironische Weise die Doppelmoral der feinen englischen Gesellschaft des Fin de Siècle.

Wenig Handlung, dafür amüsante Dialoge

Da das Stück nicht von der Handlung, sondern von den Dialogen lebt, ist die Geschichte schnell erzählt: Auf einer Party der Londoner High Society kommt es beinahe zum Eklat, als eine Frau aus der unteren Gesellschaftsschicht den beliebten und gefeierten Lord Illingworth als Vater ihres unehelichen Kindes erkennt. Die «Frau ohne Bedeutung», die, mit der Schande eines «Bastards» behaftet, zurückgezogen gelebt hat, wird nach zwanzig Jahren von ihrer Vergangenheit eingeholt. Nun wird das Geheimnis, das sie so gut gewahrt hat, auf unfreiwillige Weise öffentlich. Sie wehrt sich dagegen, dass ihr Sohn Gerald der Sekretär des verhassten Lords werden soll, der sie damals mit ihrem Kind im Stich liess. Als Gerald, der vom Lord eine Stelle als Privatsekretär angeboten bekam, schliesslich davon erfährt, wendet er sich von seinem Vater ab. Der Lord muss einsehen, dass er zu spät kam und für die Karriere des jungen Mannes nicht notwendig ist. Gerald hat sich bereits für die Ehe mit der jungen und reichen Amerikanerin Hester entschieden. So wird der Lord zum Schluss des Stücks selber zum «Mann ohne Bedeutung».

Überzeugende Inszenierung

Die zwölf Laienschauspieler, von denen fünf zum ersten Mal dabei sind, arbeiteten seit dem vergange-

nen August intensiv an der neuen Produktion. Die Rolle des eleganten und geistreichen Lebemanns Illingworths, dem Wilde einige seiner Züge verlieh, wird von Christoph Brugger, einem langjährigen und bewährten Weissglut-Mitglied, gekonnt interpretiert. Der unerfahrene Gerald wird von Daniel Zehnder ebenso genau getroffen wie seine verbitterte Mutter, die «Dame in Schwarz» (Tanja Scheck). Nicht weniger erwähnenswert sind die Damen der feinen Gesellschaft, allen voran Daniela Riederer als Lebefrau Mrs Allonby, die dem Lord in keiner Weise nachsteht. Zur geglückten Inszenierung trug ausserdem das aufwendige und elegante Bühnenbild bei, das etwas vom Geist des Fin de Siècle heraufbeschwor. Die sanfte Bearbeitung durch Regisseur Jörg Hug, der einige Passagen dem heutigen Zeitgeist angepasst hat, hat gezeigt: Das über 100jährige Stück hat kaum an Aktualität verloren und nach wie vor die Berechtigung, gespielt zu werden. Gewiss braucht heute niemand mehr ein uneheliches Kind zu leugnen, aber an der Doppelmoral unserer Gesellschaft hat sich seither nicht allzuviel verändert: Die Rolle der Frau ohne Bedeutung spielen heute andere «Unmoralische».

Weitere Aufführungsdaten: 12., 13., 20., 21. und 22. März in der Alten Fabrik in Rapperswil. Vorverkauf: Condomeria Rapperswil.



Szenenausschnitt aus der Premiere des Theaters Weissglut mit Wildes Stück «Eine Frau ohne Bedeutung». Tatjana Stocker